

CÖLN.

Dienstag den 29. October 1878, Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Conservatoriums

R. Heckmann's
Erste Soirée für Kammermusik,

unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin, Fräulein **Anna Lankow**,
sowie des norwegischen Componisten Herrn **Edvard Grieg** aus
Christiania.

Pianoforte: EDVARD GRIEG.

Violine: R. HECKMANN und OTTO FORBERG.

Viola: THEODOR ALLEKOTTE.

Violoncell: RICHARD BELLMANN.

Programm.

SÄMMTLICHE COMPOSITIONEN VON EDVARD GRIEG.

1. **Sonate** in G-moll op. 13 für Pianoforte und Violine.
 - a. Lento doloroso — Allegro vivace.
 - b. Allegretto tranquillo.
 - c. Allegro animato.
2. **Lieder**: a. „Waldwanderung.“
b. „Ich liebe Dich“
c. „Ausfahrt.“
3. **Clavierstücke**: a. 3. Satz a d. Claviersonate op. 7 E-moll.
b. Humoresken (op. 6 Nr 2 u. 3).
c. „Aus dem Volksleben“ (op. 19).
1) Auf den Bergen.
2) Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen.
4. **Lieder**: a. „Dem Lenz soll mein Lied erklingen.“
b. „Guten Morgen“
c. Herbststurm.“
5. **Streichquartett** in G-moll (Manuscript)
 - a. Un poco Andante — Allegro agitato
 - b. Romanze, Andantino
 - c. Intermezzo, Allegro molto marcato.
 - d. Lento — Presto al Saltarello

Der Concertflügel von Blüthner ist aus der Niederlage des
Herrn Friedr. Prein hier

Text der Lieder siehe umstehend.

I. Waldwanderung.

(H. C. Andersen.) Uebersetzt v. F. v. Holstein.

Du süsse Braut, du holdes Weib,
Mein Reichthum, meine Welt!
O komm, es scheint der Mond so klar
Vom hohen Himmelszelt.
Die Nacht so still durchs weite Land
Auf weichen Schwingen zieht,
Zum Buchenhain komm Hand in Hand,
Wo Waldbümllein erblüht.

In dieser hellen, stillen Nacht,
Mein Lieb mit dir allein
Wie bin ich froh, so selig froh,
Nun dufte Buchenhain!
Sing Nachtigall! Strahl Mond so gold!
Kein Wunsch mehr hebt die Brust.
Du süsse Braut, mein Weib so hold,
Mein Reichthum, meine Lust!

Du bist so frisch wie Waldesbauch
Wie Nachtigallealie!
So still wie Ruh der Sommernacht,
Wie Waldbümllein erblüht,
Dorthin, wo hohe Buchen stehn,
Vom Mondenstrahl erhellt,
Komm süsse Braut, du holdes Weib,
Mein Reichthum meine Welt!

2. Ich liebe dich.

(H. C. Andersen.) Uebersetzt v. F. v. Holstein.

Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden,
Du meines Herzens erste Seligkeit!
Ich liebe dich, wie nichts auf dieser Erden.
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit.

3. Ausfahrt.

Es war eine dämmernde Sommernacht,
Ein Schiff lag dort in der Näh,
Wo dunkle Tannen, der Bäume Pracht,
Sich spiegeln im glänzenden See.

Es wehte erfrischende Morgenluft
Und zog durch die stille Nacht.
Des Sees Hauch und des Grases Duft,
Vereint waren früh erwacht!

Das dunkle Schiff lag ruhig, und tug
Die Masten zum Himmel empor;
Doch hatte es sich bereitet zum Flug
Und zog schon die Segel hervor.

Wenn das goldene Tageslicht
Die Bergesspitzen beschien,
Dann ruhte es länger im Hafen nicht,
Es sollt' in die Ferne hinziehn!

Und sieh, das Deck, in dem Sonnengold,
Mein junges Weib betrat.

Sie war so lieblich, sie war so hold,
Ein erblühendes Rosenblatt! —

Sie hatte die Hand in mein' gelegt,
Und schien in die Ferne zu sehn,
Ihr Traum ward Wahrheit, den sie gehegt,
Wir sollten zusammen gehn:

Weit über's Meer, mit schneider Brust
Gen Süd, in's herrliche Land!
Wir sollten wandern, in Jugendlust,
Am Arno, am Tiberstrand!

Das Leben lag vor ihr so lieblich und zart,
So schönheitreich und so licht;
Sie schwebte hinaus, auf die herrliche Fahrt,
Die Königin im Gedicht!

Gott sei gelobet, dass sie nicht sah,
So weit in die Zukunft hinein!
Nicht lange, ach, bald lag still sie da
Im Grabe so bleich allein. — —

A. Munch.

4. Dem Lenz soll mein Lied erklingen.

Dem Lenz soll mein Lied erklingen,
Das helf' ihn zurück uns bring'n!
Dem Lenz soll mein Lied erklingen,
Von Sehnsucht so überreich,
Die Beiden verstehn sich gleich,
Sie wecken die Sonne mit Necken,
Den Winter wird das erschrecken!
Im Chor dann die Bächlein fließen,
Der Sang thut ihn arg verdriessen,
Bald jagt ihn aus hohen Lüften,
Der Blumen holdselig Düften! —
Dem Lenz soll mein Lied erklingen.

Björnson.

5. Guten Morgen.

Auf geht der Tag, mit feur'gem Geschoss
Stürmt er des Unmuths Wolkenschloss,
Wallende Nebel verfliegen,
Lichtkönigs Heerschaaren siegen.
„Auf!“ tönt Vögleins Lied im Grund,
„Auf!“ erschallt's aus Kindermund,
„Auf!“ meiner Hoffnung Sonne!

Björnson.

6. Herbststurm.

Im Sommer, wie war da so grün der Wald,
Als Zwitschern von jedem Zweig erschallt.

Da blies der Sturm sein gewaltiges Lied,
Und Zittern und Bangen den Wald durchzieht.

Zum zweiten Mal blies er mit neuer Wuth,
Da bleichte des Waldes grüne Gluth!

Beim dritten Mal sank ein jedes Laub,
Es flattern die Blätter in den Staub!

Eine Herbstnacht hat Alles zerstört —
Dir nun o Winter die Welt gehört.

Alles ist öd', vor Kälte schauernd
Stehen die Buchen, einsam trauernd!

Sonne, wo blieb dein feurig Lohn,
Stiess dich der Sturmwind vom gold'nen Thron?

Bleicher werden Rösleins Wangen,
Lenz ist vergangen! Lenz ist vergangen!

Die Armen nur freut des Sturm's Gesaus
Sie sammeln sich Brennholz für's enge Haus!

Doch ist auch der Winter hart genug,
Er heilet die Wunden, die selbst er schlug.

Er hüllt in den Mantel weiss und weich
Wohl jede Wunde in seinem Reich!

Wie strenge der Winter drohen uns mag
Einst leuchtet uns wieder ein Frühlingstag!

Das weiss jed' Keimlein im Grund versteckt,
Was todt war, dereinst wird es auferweckt.

Das weiss jed' Sämlin, verweht vom Wind,
Dereinst ruft die Sonne: Wach auf, geschwind!

Wie strenge der Winter drohen uns mag
Einst leuchtet uns wieder ein Frühlingstag!

O Lust! wenn einst ich keimen seh',
Die erste Blume im letzten Schnee! —

C. Richardt.